



Die Stadt Padang liegt im Westen der indonesischen Insel Sumatra und hat rund 960 000 Einwohner

GEOLino stellt in jeder Ausgabe ein UNICEF-Projekt vor. UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, des Bundes aus fast allen Staaten der Erde. In Entwicklungsländern und Krisengebieten sorgt UNICEF dafür, dass Kinder in die Schule gehen können, medizinisch versorgt werden und vor Missbrauch geschützt werden. Mehr über die Arbeit von UNICEF erfährt ihr auf der Kinderseite des Hilfswerks www.youunicef.de



Diese Trümmer waren einmal Büros (oben). Doch wer hier in Padang nur seinen ARBEITSPLATZ durch das Erdbeben verlor, hat noch Glück im Unglück gehabt



Solche SCHULKISTEN verteilte UNICEF im Erdbebengebiet – randvoll mit Stiften, Heften und Büchern

Zuhause. Immerhin sind ein Drittel aller Betroffenen Kinder! Aber es wird jeden Tag etwas besser. Inzwischen können die meisten ihre Angst auch mal für ein paar Stunden vergessen.

Werden die Mädchen und Jungen denn schon wieder unterrichtet?

Ja. Zwar sind zwischen 500 und 600 Schulgebäude eingestürzt und damit weit mehr als 2000 Klassenräume zerstört worden. Aber wir haben große Zelte aufgebaut, in denen die Kinder lernen können. Schulbücher, Stifte, Blöcke, Lineale und Scheren lieferte UNICEF schnell nach dem Beben in großen Schulkisten. Vielen Kindern fällt es jedoch noch schwer, sich zu konzentrieren. Nicht zuletzt, weil es in den Zelten sehr heiß ist und meistens mehrere Klassen gleichzeitig in einem Zelt unterrichtet werden.

Können Sie schon absehen, wann neue Schulen gebaut werden?

Wir haben bereits begonnen, Holzhäuser für die Übergangszeit zu errichten. Das dauert nicht lange, ein, zwei Wochen. Bis wieder richtige Schulgebäude stehen, werden allerdings noch Monate oder gar Jahre vergehen.

»Die Menschen fielen einfach um«



LELY DJUHARI reiste kurz nach der Katastrophe nach Padang. Sie sagt, vor allem Kinder seien von dem Folgen des Bebens betroffen

Ende September bebte die Erde im Westen der indonesischen Insel Sumatra. Mehr als 100 000 Gebäude stürzten ein, zahlreiche Schulen wurden zerstört, Menschen verschüttet. Im **GEOLINO-INTERVIEW** berichtet UNICEF-Helferin Lely Djuhari von der Not der Insulaner – und was das Kinderhilfswerk vor Ort tut

GEOLino: Sie sind direkt nach dem Erdbeben nach Sumatra gereist. Wie fanden Sie die Insel vor?

Lely Djuhari: In der Großstadt Padang, wo einmal Wohnungen und Geschäftshäuser dicht an dicht standen, türmt sich nur noch Schutt. Auf dem Land sind Dörfer und Felder vom Erdbeben zerstört. Vielerorts ziehen sich Risse durch den Boden. Außerdem hat starker Regen Schlamm

von den Bergen in die Täler gespült und zahlreiche Siedlungen begraben.

Das Beben hatte die Stärke 7,6 auf der Richterskala. Wie haben die Menschen die Katastrophe erlebt?

Das Erdbeben war so stark, dass sie sich nicht auf den Beinen halten konnten. Sie fielen einfach um. Weit über eine Million Einwohner im Westen Sumatras sind irgendwie von dem Beben betrof-



Unter den Füßen des 14-jährigen ANDY WAHYU türmt sich nur noch Schutt (oben). Wo einst eine GRUNDSCHULE stand, errichteten Helfer ein großes Zelt (links). Hier findet übergangsweise der Unterricht statt

fen. Bisher haben wir über 1100 Tote gezählt, dazu fast 800 Schwerverletzte. Außerdem haben viele Insulaner Familienmitglieder oder Freunde, ihr Haus, ihre Arbeit verloren.

Und wie hilft UNICEF nun vor Ort?

Die Verschütteten sind inzwischen geborgen. Nun müssen wir verhindern, dass die Menschen im Katastrophengebiet krank werden. Dazu versorgen wir sie mit Tabletten, die das Wasser reinigen,

sodass man es trinken kann. Und wir verteilen Seife, Zahnbürsten und Zahnpasta, damit sich die Menschen waschen können. Vieles ist wirklich nicht mehr geblieben als die Kleidung, die sie während des Bebens am Leib trugen.

Wie gehen die Kinder mit der Situation um?

Die meisten haben Angst, dass es neue Beben geben wird, und sie fürchten, nie wieder so leben zu können wie früher in ihrem alten